

Martin Thurmair / Monika Naggl

Praxis der Frühförderung

Einführung in ein interdisziplinäres Arbeitsfeld

Mit einem Geleitwort von Otto Speck

Mit 12 Abbildungen und 9 Tabellen

4., überarbeitete Auflage

Ernst Reinhardt Verlag München Basel

Dipl.-Psych. *Monika Naggl* und Dr. phil. *Martin Thurmair*, Arbeitsstelle
Frühförderung Bayern, Seidlstr. 18a, D-80335 München

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

UTB-ISBN 978-3-8252-2171-3

ISBN 978-3-497-02195-6

© 2010 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart

Printed in Germany

Satz: ew print & medien service gmbh, Würzburg

ISBN 978-3-8252-2171-3 (UTB-Bestellnummer)

Ernst Reinhardt Verlag, Postfach 38 02 80, D-80615 München

Net: www.reinhardt-verlag.de Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Hinweise zur 4. Auflage	10
Geleitwort	11
1. Grundlagen und allgemeine Prinzipien	13
1.1. Was ist Frühförderung?	13
1.2. Für wen ist Frühförderung da?	16
1.3. Was sind die Ziele der Frühförderung?	22
1.4. Was sind die Arbeitsprinzipien der Frühförderung?	26
1.5. Was sind Frühförderstellen?	34
1.6. Wie läuft Frühförderung ab?	38
2. Die Eingangsphase	41
2.1. Das Erstgespräch als offenes Beratungsangebot	41
2.2. Erstgespräch und Anamnese	42
2.2.1. Der erste Kontakt	42
2.2.2. Erstgespräch	44
2.2.3. Anamnese	47
2.3. Mehrdimensionale Diagnostik	56
2.3.1. Fünf Dimensionen der Entwicklung	56
2.3.2. Interdisziplinäre Diagnostik	57
2.3.3. Klassifikationssystem ICD-10	59
2.4. Ablauf der Eingangsphase	60
2.5. Diagnostik von allgemeiner Entwicklung und Kognition	62
2.6. Medizinische Diagnostik	67
2.7. Fachspezifische Diagnostik	68

6 Inhalt

2.8.	Interdisziplinäre Fallberatung	77
2.9.	Diagnosemitteilung und Behandlungsempfehlung	79
2.10.	Förder- und Behandlungsplanung mit den Eltern	81
2.11.	Zwei Fallbeispiele zu Diagnostik und Förderplan	82
2.11.1.	Dorothea	82
2.11.2.	Simon	88
3.	Allgemeine Aspekte im Ablauf der Förderung und Therapie	92
3.1.	Das kindbezogene Mandat und seine Umsetzung	92
3.2.	Förderung und Spiel	95
3.2.1.	Förderung und Behandlung	95
3.2.2.	Entwicklungsförderung im Spiel	102
	<i>Erste Ebene: Das Lernen und Üben von Funktionen</i>	103
	<i>Zweite Ebene: Entwicklungsförderung im Handeln</i>	105
	<i>Dritte Ebene: Spiel als sinnstiftende Tätigkeit</i>	106
3.2.3.	Wenn Förderung ins Spiel kommt	107
	<i>Die Abstimmung der unterschiedlichen Absichten</i>	108
3.2.4.	Was sonst noch möglich ist?	110
3.3.	Jede Woche eine Stunde	111
3.4.	Alternative Settings	114
3.5.	Arbeitsteilung im Ablauf der Frühförderung	118
4.	Das Thema der Behinderung in der Förderung	120
4.1.	Der Förder- und Behandlungsauftrag: Tu was!	120
4.2.	Fortlaufende Verständigung	121
4.3.	Dynamik im Förderprozess und das Thema der Behinderung	124
4.3.1.	Das Thema der Behinderung und die Frühförderung	124
4.3.2.	Die Situation der Eltern	129
4.3.3.	Störungen im Förderprozess	132
	<i>Was ist passiert?</i>	134
4.3.4.	Reaktionen der Frühförderin	136
4.4.	Der Ausstieg aus dem Förderdruck – ein produktiver Weg	138

4.5.	Stützende Haltungen für die Frühförderinnen	141
4.6.	Stützende Strukturen in der Institution	145
5.	Wie sagen? – Mit Eltern über die Behinderung reden	148
5.1.	Äußere und vereinbarte Anlässe für das Reden über die Behinderung im Förderprozess.	148
5.2.	Innere und unmerkliche Anlässe.	149
5.3.	Störungen	149
5.4.	Das richtige Wort zur richtigen Zeit.	150
5.5.	Die eigene Beteiligung	151
5.6.	Wie sagen?	152
5.7.	Was gesagt und wie's gehört wird	154
6.	Die Förderstunde	158
6.1.	Der äußere Rahmen der Förderung.	158
6.1.1.	Die Zeit: Förderstunde, Förderzeitraum und Rhythmus.	158
6.1.2.	Der Ort der Förderung	159
6.1.3.	Die Beteiligten und ihre Rollen	160
	<i>Die Rolle des Kindes.</i>	160
	<i>Die Rolle der Familie</i>	163
	<i>Die Rolle der Frühförderin.</i>	166
6.1.4.	Berufsspezifische Schwerpunkte	168
6.2.	Der Ablauf der Förderstunde	172
6.2.1.	Vorbereitung	172
6.2.2.	Strukturierung der Stunde.	173
6.2.3.	Nachbereitung.	174
6.3.	Beispiele aus Förderstunden	177
6.4.	Kurzbeschreibung ausgewählter Programme und Methoden der Frühförderung	184
	<i>Sensorische Integrationstherapie</i>	184
	<i>Psychomotorik</i>	186
	<i>Basale Stimulation</i>	188
	<i>Das Programm „Kleine Schritte“</i>	189
	<i>Straßmeier-Programm</i>	190
	<i>Heilpädagogische Übungsbehandlung</i>	191

	<i>Montessori-Pädagogik</i>	192
	<i>Förderung bei Störungen des Spracherwerbs nach Zollinger</i>	193
	<i>Das Kon Lab-Programm</i>	195
7.	Familienorientierung in der Frühförderung	197
7.1.	Elternberatung in der Frühförderung	199
7.1.1.	Fachliche Beratung, „Consulting“	200
	<i>Information</i>	201
	<i>Anleitung der Eltern</i>	202
	<i>Die entwicklungsdiagnostische Beratung</i>	202
7.1.2.	Die Grenzen fachlicher Beratung	205
7.1.3.	Gefährdungen der Elternberatung in der Förderstunde ..	208
	<i>Eigene Anliegen in das Wohl des Kindes verpackt</i>	208
	<i>Die Gefahr, die Eltern zu erziehen nach den eigenen Maßstäben an Erziehung</i>	209
	<i>Verantwortung abwälzen</i>	210
	<i>Die eigene berufliche Identität wahren</i>	212
	<i>Von der Hilflosigkeit der Helfer zur Annahmeberatung</i> ..	213
7.1.4.	Psychotherapeutisch orientierte Beratung, „Counseling“.	214
	<i>Diagnosevermittlung, Erstinformation</i>	216
	<i>Krisenberatung</i>	217
7.2.	Familienberatung	218
7.3.	Beratung zur Entscheidungsfindung	220
7.4.	Elterngruppen	220
7.5.	Zur Situation der Eltern	221
7.6.	Aufgabenteilung und Prozessgestaltung	223
8.	Mobiles Arbeiten	227
8.1.	Die Wurzeln der „Hausfrühförderung“	227
8.2.	Mobiles Arbeiten heute	228
8.3.	Die Notwendigkeit des Hausbesuchs	230
8.3.1.	Die diagnostische Bedeutung	231
8.3.2.	Wirksamkeit der Förderung des Kindes	232
8.3.3.	Optimierung der Förderungsbedingungen für das Kind ..	233
8.3.4.	Wirksamkeit der Einbeziehung der Eltern	233

8.4.	Arbeiten und Gast sein	234
8.5.	Rollenklärung: Die eigene Fachlichkeit den Eltern deutlich machen	238
8.6.	Aushandeln des Arbeitsplatzes und die wechselseitige Regulierung mit der Privatsphäre der Familie	240
8.7.	Notwendige Abwägungen bei der Hausfrühförderung	242
8.8.	Der Hausbesuch als Arbeitsform	244
9.	Der Abschluss der Frühförderung	247
9.1.	Anlässe für den Abschluss der Förderung	247
9.2.	Arbeitsaufgaben in der Abschlussphase	251
9.3.	Der Abschied – die Abschlussstunden	252
9.4.	Die abschließende Bewertung der Frühförderung	253
9.5.	Weitere wichtige Themen der Abschlussphase	257
10.	Datenschutz und Dokumentation	260
10.1.	Schweigepflicht	262
10.2.	Sozialgeheimnis	266
10.3.	Datenschutz.	269
10.3.1	Auskunftsrecht	269
10.3.2	Aufbewahrung, Löschung, Sperrung	270
10.4.	Datenschutz und EDV	270
10.5.	Dokumentation	273
10.6.	Die fallbezogene Basisdokumentation	276
10.7.	Auswertungen der Basisdokumentation	284
	Danksagung	287
	Literatur.	288
	Sachregister	306